

Auslandssemester in Granada

Meine Vorbereitung für mein Auslandsaufenthalt in Granada beinhaltete die Besuche der Informationsveranstaltungen, welche vom ISGS im Bezug auf Auslandsaufenthalte an Universitäten im Ausland gehalten wurden. Außerdem habe ich primär Informationen über Auslandsaufenthalte und Orte zu denen ich gehen könnte von anderen Kommilitonen gesammelt. Nachdem ich meine Zieluniversität, Granada, ausgewählt hatte, ging es zur Bewerbung. Dafür habe ich mich zu erst für die Erasmusstelle mit Bewerbungsschreiben und Lebenslauf über das Mobility-online-Forum beworben und nach der Konfirmierung meiner Gastuniversität auch noch die von ihnen gewollte Onlinebewerbung ausgefüllt. Leider sind meine Onlineanmeldungsdaten in der Datenbank der Universität von Granada verschüttet gegangen, sodass ich nicht registriert war, was wir erst nach über einem Monat feststellten. Da ich nun die Daten noch einmal zusammentragen musste, sowie andere Formulare als davor ausfüllen musste, kurz bevor ich nach Granada fliegen wollte, kam die Unterkunftssuche etwas kurz.

Nachdem das offizielle mit der Gastuniversität endlich geklärt war, und ich mich mittlerweile sehr gut mit der Dame, die sich um die Auslandsstudenten in Granada kümmert, verstand, flog ich Anfang September nach Granada.

Für meine Unterkunft kam ich bis Mitte September bei einer sehr netten Dame im Zaidin unter. Anschließend fand ich eine Unterkunft im Realejo, das alte Judenviertel. Dort wohnte ich zusammen mit 2 Französischen und einer Engländerin. Die Mädels waren wirklich alle super, und auch wenn wir keinen Muttersprachler unter uns wohnen hatten, konnte ich doch viel lernen, da alle anderen spanisch studierten und nur ich Biophysik und wir uns im Haus durchgehend auf spanisch unterhielten.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Universität von Granada zeigte viele Unterschiede zu dem, was ich in Kaiserslautern gewohnt war. In der ersten Woche konnten alle Erasmussutdenten sich erstmal alle Klassen anschauen, um sich zu entscheiden, welche ihnen gefallen würden. Anschließend mussten wir den fertigen Report der ausgewählten Universitäten von der Heim- und der Gastuniversität unterzeichnen lassen und ihn hochladen. Meine Wahl viel auf



Botanik, Programmation, einen spanisch Sprachkurs (Nivel C1) und Physik der Fluide. Den letzten Kurs wollte ich nur aus Interesse besuchen, ohne ihn benotet mit nach Hause zu nehmen.

Die Kurse waren zu Beginn durchaus kompliziert, jedoch nicht aufgrund des Stoffes, sondern eher wegen der Sprachbarriere. Trotzdem waren alle Professoren sehr nett, und verständlich. Man konnte sie jeder Zeit anmailen oder nach dem Unterricht fragen, wenn man irgendetwas nicht verstanden hat. Außerdem waren auch die spanischen Studenten sehr hilfsbereit, allerdings musste man sie erst ansprechen, da sie allgemein doch lieber unter sich blieben.

Im Verhältnis zu in Deutschland ähnelt das Studium durchaus eher der Schule. Man sammelt viele Punkte durch Anwesenheit und Lösen von Aufgaben während dem Semester. Dies wird dann später mit den Endexamen verrechnet. Das hat zur Konsequenz, dass man während dem Semester durchaus mehr zu schaffen hat, jedoch die Klausurnote nicht die Endnote diktiert. Selbst wenn man also am Tag des Examens einen schlechten Tag hatte oder man nicht so viel gelernt hat, kann man trotzdem mit guter Vorarbeit während des Semesters am Ende eine gute Note erzielen.

Ich persönlich musste während des Semesters sehr viel arbeiten und schrieb meine Zusammenfassungen parallel zum Unterricht. Besonders in Botanik war die Sprachbarriere allgegenwärtig, da der Professor häufig Beispiele zu bestimmten Pflanzen nannte und ich sie erstmal nicht verstehen konnte. Zum Ende des Semesters hin hatte sich das konstante Zusammenfassen und Lernen allerdings wirklich ausgezahlt, da ich sogar gefragt wurde einen Vortrag über das Thema meiner Hausarbeit zu halten, auf spanisch.

Programmieren auf der anderen Seite war relativ leicht, auch weil ich davor bereits etwas Erfahrung in Python gesammelt hatte, weswegen mir die Strukturen für C++ zumindest vertraut waren. Das einzig Irritierende war die Tatsache, dass der Professor wenn er mit uns Aufgaben löste für alle Kommandos nicht ihren englischen Namen sondern das spanische Äquivalent verwendete. Aber auch daran hatte man sich nach einigen Wochen gewöhnt.

Alltag und Freizeit



Granada hat viele schöne Cafes, sodass ich mein Frühstück morgens nicht nur zu Hause oder in der Cafeteria der Fakultät der Wissenschaften zu mir nahm, sondern häufig, besonders bei gutem Wetter mir eines der Cafes ausgesucht und eine andere Spezialität Granadas ausprobiert habe.

Am besten waren natürlich die Churros, ob mit einem Glas voll Milchkafe oder mit heißer Schokolade. Am besten und bekanntesten sind jene, die man am Platz Bib-Rambla findet.

Granada ist ein kulturelles Zentrum. Dies gab mir die Möglichkeit viele Museen zu besuchen und damit nicht nur vieles über die Geschichte Spaniens und insbesondere Andalusiens zu erfahren, sondern auch vieles über die islamische Kultur zu erlernen. Einige Museen, wie zum Beispiel in der Alhambra sind kostenlos und zeigen eine Varietät der islamischen Kunst, welche in Granada während des Kalifats verbaut wurden und noch heute das Stadtbild sehr stark prägen.



Von der Universität aus gab es neben den organisierten Veranstaltungswochen zu Beginn des Semesters auch organisierte Fahrten nach Sevilla, Cordoba (siehe Bild), etc. Diese Trips gaben mir neben weiteren Informationen über die Geschichte Spaniens auch die Möglichkeit viele neue Gesichter kennen zu lernen. Zwar waren auf diesen Fahrten primär nicht-Spanier zu finden, trotzdem habe ich viele neue Bekanntschaften mit

Südamerikanern, Franzosen, Russen, Italienern, etc. schließen können. Es waren sehr lustige Fahrten mit einer großen gemischten Gruppe.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Meine beste Erfahrung war die kulturelle Vielfalt, die ich in Granada finden konnte. Es gab Moscheen, die nach der Eroberung in Kirchen umgewandelt wurden, und so trotzdem ihre ursprüngliche Struktur erhalten konnten. Außerdem gab es so viele kleine Gassen in Granada, sodass man ständig etwas neues entdecken konnte, egal wie oft man schon durch das Viertel gelaufen ist.



Die schlechteste Erfahrung war mit meiner zweiten Vermieterin. Sie warf mir und zwei meiner Mitbewohnerinnen Fälschung vor, nachdem wir sie darauf angesprochen hatten, dass die Belege zur Geldzahlung, welche wir im vorherigen Monat von ihrer Mutter erhalten hatten anders als üblich aussahen. Sie wollte uns darauf hin innerhalb der nächsten Woche aus dem Haus schmeißen. Nach dem ersten Schock, konnten wir uns jedoch sehr schnell juristischen Beistand von der Universität und auch meinem Mentor holen. Wir hatten einen Mietvertrag mit ihr und keinen der Regeln gebrochen, wodurch sie rechtlich keine Grundlage hatte uns rauszuschmeißen. Nachdem wir ihr das klar gemacht hatten, ließ sie das ganze fallen, sodass wir unseren restlichen Aufenthalt noch genießen konnten. Die Moral ein Mietvertrag ist definitiv notwendig und bei Problemen fragt man am besten die offiziellen Stellen an der Universität. Auch damit diese über die Person informiert sind, falls sowas noch einmal passiert.